

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 19.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 5. März 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter Heinrich Birkelbach aus Erndtebrück ist nach bestandener Prüfung als Kreis-Desinfektor für den südlichen Teil des Kreises Wittgenstein, umfassen die Ämter Erndtebrück, Banse, die Stadt Laasphe, sowie das Amt Wittgenstein, soweit dasselbe mit diesen Bezirken räumlich in Beziehung steht, auf jederzeitigen Widerruf von mir bestellt worden. Hinsichtlich der Gebühren findet nachstehend abgedruckte Gebührenordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnberg vom 8. 8. 1901 (Regierungs-Amtsbl. St. 34 vom 24. 8. 1901) Anwendung.

Berleburg, den 10. Februar 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Auf Grund des § 11 der Ordnung für Desinfektoren — Desinfektorinnen — und Gesundheitsaufseher — Gesundheitsaufseherinnen — bringe ich die nachfolgende von mir erlassene Gebührenordnung der Desinfektoren — Desinfektorinnen — und Gesundheitsaufseher — Gesundheitsaufseherinnen — im Regierungsbezirk Arnberg den Beteiligten zur Kenntnis und Nachachtung.

Gebührenordnung

für die Desinfektoren — Desinfektorinnen — und Gesundheitsaufseher — Gesundheitsaufseherinnen — im Regierungsbezirk Arnberg.

1. Für die vorschriftsmäßige Desinfektion je eines Zimmers mittels Formaldehyd einschließlich der nachfolgenden Ammoniakentwicklung steht dem Desinfektor — der Desinfektorin — eine Gebühr von 3 Mark — Drei Mark — zu.
2. Für Desinfektion eines Zimmers nach einer anderen Methode als der mit Formaldehyd wie z. B. für Abreiben der Wände und Möbel, Reinigung des Fußbodens, einschließlich der Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit des Zimmers erhält der Desinfektor — Desinfektorin — eine Gebühr von einer Mark für die erste Stunde und von fünfzig Pfennig für jede folgende angefangene Stunde.
3. Für Revision einer hygienischen Anlage, der Beschaffenheit einer Wohnung, eines Brunnens, eines Wasserlaufes oder einer Schule, einschließlich des hierüber zu erstellenden Berichts, hat der Gesundheitsaufseher — die Gesundheitsaufseherin — eine Mark, sofern die Revision die Dauer einer Stunde überschreitet, für jede weitere angefangene Stunde fünfzig Pfennig zu beanspruchen.
4. Für den Transport zu desinfizierender Gegenstände zu einer Desinfektionsanstalt erhält der Desinfektor — die Desinfektorin — eine Gebühr von einer Mark für die erste Stunde, und für jede folgende angefangene Stunde, welche auf dem Transport verbracht wird, eine Gebühr von fünfzig Pfennig.
- Ueberrimmt er — sie — selbst die Beschickung und Bedienung des Dampfdesinfektions-Apparates, so wird die ganze, durch den Transport und die Desinfektion entstandene Zeitverräumnis derart berechnet, daß ihm — ihr — für die erste Stunde eine Gebühr von einer Mark und für jede folgende angefangene Stunde eine Gebühr von fünfzig Pfennig zufließt.
5. Bei dienstlichen Verrichtungen außerhalb seines — ihres — Wohnortes und zwar in größerer Entfernung als 2 Kilometer, steht dem Desinfektor — der Desinfektorin — neben

der Gebühr für die betreffende Verrichtung freie Fahrt zu (bei Eisenbahnfahrten III. Klasse) und außerdem der Anspruch auf Entschädigung für die durch die Zurücklegung des Weges bedingte Zeitverräumnis und zwar für jede angefangene halbe Stunde fünfzig Pfennig.

6. Nimmt der Desinfektor — die Desinfektorin — mehrere Dienstverrichtungen außerhalb seines — ihres — Wohnortes auf einer Rundfahrt vor, so sind die gesamten Fahrtkosten und die Entschädigung für Zeitverräumnis in angemessener Weise auf die einzelnen Verpflichteten zu verteilen.

7. Außer den oben angeführten Gebühren hat der Desinfektor — die Desinfektorin — Anspruch auf Rückerstattung der verauslagten Kosten für die verbrauchten Desinfektionsmittel u. s. w.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Arnberg, den 8. August 1901.

Der Regierungs-Präsident. J. B. gez. Müller.

Seitens des Kreis-Ausschusses sind für das Jahr 1910 als Schächer zur Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getöteten feuchtkranken Viehes bestimmt worden:

1. Gastwirt Ludwig Sauer hier,
2. Fuhrunternehmer C. Niesel hier,
3. Fuhrunternehmer Strohmann, Laasphe,
4. Metzgermeister H. Mengel, Laasphe,
5. Handelsmann Wagner, Erndtebrück,
6. Landwirt Fr. Rothenpieler, Feudingen,
7. Amtsbeigeordneter Güder, Arnsfeld,
8. Fuhrunternehmer J. G. Hornigshausen (Seibels), Girkhausen,
9. Landwirt Fr. Göbel (Trinemann), Banse,
10. Mühlenbes. Aug. Achenbach, Niederlaasphe.

Berleburg, den 16. Februar 1910.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Der als Schulvorstandsmitglied des Schulverbandes Amtshausen-Hülpershausen-Steinbach gewählte Heinrich Dreisbach ist meinerseits bestätigt worden.

Berleburg, den 17. Februar 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Berliner Wahlrechtskundgebung.

Die gewaltige Versammlung, die am Sonntag im Zirkus Busch stattfand, war nicht, wie die anderen Wahlrechtsversammlungen, die Veranstaltung eines Parteikomitees. Diese große Kundgebung war von Nichtpolitikern, von Männern aus dem Gelehrten- und dem Bürgerstand, gewünscht und patronisiert, und die Parlamentarier und Parteiredner waren in dieser Versammlung nur zu Gast. Es war, wie Franz v. Liszt in seinen Begrüßungsworten hervorhob, gewissermaßen die Fortsetzung jenes Wahlrechtsmanifests mit den besten Namen der deutschen Bildungswelt, und ein neuer Protest der Bildungsfreie gegen das ihnen zugemutete Privileg. Man hatte keine Karten ausgegeben, keine Logen reserviert, hatte niemanden bevorzugt oder zurückgedrängt, und als um ein Viertel vor elf die wartende Menge hereingelassen wurde, suchte sich jeder nach Belieben seinen Platz. Der Arbeiter saß neben

dem Fabrikanten, der Handwerker neben dem Philologen und dem Arzt, und der gemeinfame Zorn und der gemeinsame Wille glichen alles Trennende aus. In übergroßer Jaghaftigkeit hat der Liberalismus sich allzuoft vor der Berührung mit den Massen gescheut. Und doch ist es klar, daß er die Türen weit und immer weiter öffnen muß, wenn er den Enthusiasmus ansuchen und selber erstarken will.

Die Redner, die gestern im Zirkus sprachen, haben alles, was gesagt werden muß, mit Schärfe und erfreulicher Deutlichkeit gesagt. Neben den Parlamentariern, neben Liszt, Wiemer, Naumann und dem Nationalliberalen Maurer kamen Vertreter der Industrie und der Gelehrsamkeit zu Wort, und ihr Erfolg läßt hoffen, daß uns in dieser Volksbewegung manches Rednertalent erstehen wird.

Wer dieser Versammlung beigewohnt hat, der weiß — wenn er es nicht schon wußte — daß die Wahlreform, die das Volk verlangt, kommen wird und kommen muß. Die Junker und ihre Minister können den Tag hinaus-zögern, sie können durch kleine Winkelzüge etwas Zeit gewinnen, aber der Preis, den sie für die sibiyllische Weisheit zu zahlen haben werden, wird nur um so teurer sein.

Als Reichstagsabgeordneter D. Naumann auf der Rednertribüne erschien, erscholl stürmischer Beifall. Als letzter Redner schiederte er noch einmal die Kläglichkeit des preussischen Klassenwahlrechts und der vorgelegten „Reform.“ Wenn es im Kriege nicht heißt: An die dritte Klasse meines Volkes! Dann darf es auch im Frieden zu der Mehrzahl der Preußen nicht heißen: Ihr Bürger dritter Klasse. (Stürmischer Beifall.) Er erinnerte ferner daran, daß außer Preußen nur Rußland noch eine ähnliche politische Rückständigkeit kennt. Er stellte den preussischen Zuständen die erfreuliche Lage in Süddeutschland gegenüber. Und er warf in die Massen der Zuhörer das Zauberwort: Achtzehnhundertachtundvierzig! Wiederzuerringen, was damals in den Märztagen errungen worden war, stellte Naumann als das Ziel alles politischen Strebens hin. Der begeisterte Beifall, der seine Rede wiederholt unterbrach, schwoll zur Ovation an, als er mit den Worten schloß: „Ruft es hinaus in die schlafenden Ministerien, in den Bundesrat, in das alte, verstaubte Herrenhaus: Alle Preußen sind vor dem Gefeße gleich!“

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Auf der Tagesordnung des deutschen Reichstags stand am Dienstag zunächst die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Abg. v. Hertling (Ztr.) wird der Abg. Graf Schwerin-Löwitz durch Zuruf gewählt. Abgeordneter Schwerin-Löwitz nimmt die Wahl an und dankt für das bewiesene Vertrauen, das er zu

„Das geht mich nichts an. Ich hab' ihn weder angeklagt, noch freigesprochen“, warf der Bauer ein. „Doch, es geht Euch an. Die Moidl hat sich mit ihm verprochen, es ist dies jetzt kein Geheimnis mehr — tretet dem Glücke der beiden nicht in den Weg und gebt den Leuten nichts zum Reden.“

„Die Leut' kümmern mich nicht, meine Tochter kennt meinen Willen, und an ihm halt ich fest.“

„Was habt Ihr gegen Hansi? Er ist fleißig und strebsam. Das Gehört seines Vaters ist freilich herabgekommen, aber er wird es wieder aufbringen, denn an Arbeitskraft ist ihm keiner gleich.“

„Herr Richter, was ich gegen ihn hab', ist meine Sache“, gab der Bauer, seinen Groß mühsam verhaltend zur Antwort. „In meinem Hause bin ich Herr und ich bin niemand Rechenschaft schuldig, wen ich mir zum Schwiegersohn ausuche. Der Welsche wird es nie!“

„Oberburgmeister, Ihr überschätzt Eure Macht. Ihr habt kein Recht, Eure Tochter gegen ihren Willen zu verheiraten.“

„So lange sie in meinem Hause lebt, muß sie mir gehorchen.“

„Und wenn sie trotzdem den Hansi heiratet — Ihr könnt es nicht hindern, deshalb seid klug und gebt zur rechten Zeit nach. Ich meine, die beiden werden es Euch dank wissen, so lange Ihr lebt.“

In der Brust des Bauern kämpfte und wogte es sichtbar. Der Zorn stieg in ihm auf, und er mühte sich, denselben niederzuhalten.

„Hindern kann ich es nicht“, erwiderte er mit erbittertem Lachen, „aber dann ist sie mein Kind nicht mehr.“

„Ihr geht zu weit!“ rief der Bezirksrichter.

Ueber Klippen.

Eine Hochlands-Erzählung von Friedrich Friedrich.

19) (Fortsetzung.)

Der Bauer hatte sich zur rechten Zeit gefast und nicht zugeklagen. Langsam ließ er die Hand sinken, er konnte den ruhigen Blick seiner Tochter nicht ertragen. „Haha! Dann sag' dem Bettler doch, daß er zu mir kommt und um Deine Hand wirbt, ich werd' ihm das Niedersteigen erleichtern!“ rief er mit wildem höh-nendem Lachen. „Du mußt lange, lange warten — bis Du Dein Wort einlösen kannst — bis ich unter der Erde liege, früher geschieht es nicht! Und daß Du nicht wieder mit ihm zusammentrifft, dafür werde ich schon sorgen!“

Erregt verließ er das Zimmer und das Haus.

Moidl ließ sich wieder still auf ihren Schemel nieder. Sie hatte gewußt, daß es so kommen werde, sie war auch darauf gefaßt, Jahre zu warten, das konnte ihre Liebe nicht schwächen. Und wenn ihr Vater sie einschloß, wie eine Gefangene, eins konnte er doch nicht hindern, daß ihre Gedanken zu dem Geliebten eilten und daß ihr Auge hinüberblickte zu dem Hause, unter dessen Dache er weilte. Mit ruhigem, festem Mute sah sie der Zukunft entgegen.

Tage vergingen, ihr Vater sprach kein Wort mit ihr, sein Blick war finster.

Da trat, während sie still in der Stube saß, eines Nachmittags der Bezirksrichter ein. Freundlich reichte er ihr die Hand.

„Wie geht's, Moidl?“ fragte er.

„Es geht mir gut“, gab das Mädchen zur Antwort, obgleich ihre blassen Wangen ihren Worten widersprachen.

„Hat dein Vater sich darein gefunden, daß Du den Hansi heiratest?“

Moidl schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Das wird er nie tun, Herr Richter“, entgegnete sie.

„Hat er mit Dir darüber gesprochen?“

„Ja, aber ich kannte seinen Sinn schon zuvor.“

„Und was willst Du tun?“

„Ich warte. Mein Herz gehört dem Hansi und wenn ich nie die Seinige werde.“

„Du sollst es werden“, versicherte der Richter. „Am mit Deinem Vater zu reden, bin ich herauf gestiegen, ich hoffe, seinen Sinn zu wenden.“

„Das tun Sie nicht.“

„Daß es mich verjagen. Rufe ihn und dann laß mich allein mit ihm. Er kann gegen Hansels Charakter nichts einwenden.“

Moidl verließ die Stube, um ihren Vater zu rufen. Wenige Minuten später trat der Bauer langsam und mit erstem Gesicht ein. Er grüßte dem Richter, weil derselbe Hansi freigelassen.

„Guten Tag, Herr Bezirksrichter“, sprach er mit kaltem Gruß. „Was bringen Sie mir Gutes?“

„Muß ich Euch was bringen, Oberburgmeister, um Euch einmal zu besuchen?“ warf der Richter lächelnd ein.

„Nein! Seien Sie willkommen, setzen Sie sich!“

fuhr der Bauer mit demselben ernsten, kalten Tone fort.

„Ich wollte Euch nur die Versicherung geben, daß gegen den Hansi Haidacher nicht der geringste Verdacht mehr vorliegt“, sprach der Richter. „Es hat ihn schlimm getroffen, daß der Schein gegen ihn war, ich mußte ihn verhaften. Er hat die Freiheit lange Zeit eingeübt, deshalb nehme ich auch keinen Anstand, offen zu erklären, daß er ohne jede Schuld ist.“

rechtfertigen hofft. Auch dankt er dem Vizepräsidenten Spahn für die Führung der Geschäfte in der Zwischenzeit. Sodann folgt die Weiterberatung des Etats des Reichs- amts des Innern, Titel „Staatssekretär.“ Abg. Böhm (fraktionslos): Die Anerkennung der Berechtigung der Gründung des Bauernbundes durch Mitglieder der Linken kann uns nicht abhalten, unverrückbar an unserm Pro- gramm der Schutzpolitik festzuhalten, und zwar an dem Zolltarif von 1902. Seinen Bedarf an Getreide und Fleisch wird Deutschland auch trotz steigender Bevöl- kerungsziffer binnen kurzer Zeit decken können. Weiter wendet sich Redner gegen den Bund der Landwirte, dem gegenüber der Bauernbund sich lediglich in der Abwehr befindet. Gerade die Annahme der Erbschaftsteuer durch die Konservativen würde im Interesse der Bauern und überhaupt des Mittelstandes gelegen haben. Die Ent- stehung des Bauernbundes geht zurück auf jene bäuerliche Bewegung im Böhmen, die lediglich der Not zu ver- danken gewesen sei. Redner geht weiterhin ausführlich auf die Ansiedlungsprobleme im Osten ein unter ständiger Polemik gegen den Bund der Landwirte. Abg. Fuhrmann (ntl.) polemisiert des Längeren gegen den Abg. Spahn und die Politik des Bundes der Landwirte; namentlich in Sachen der Finanzreform. Abg. Gothein (frei.) pole- misiert zunächst gegen Dr. Spahn und bemerkt weiter: Das wahre Wohl der Landwirtschaft beruht auf billigen Boden, während Sie — und das gilt auch von Herrn Böhm — ihn durch immer neue Zölle immer weiter im Preise steigern wollen. Nach 7 Uhr verläßt sich das Haus.

— Das preussische Abgeordnetehaus setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats beim Ver- gütet fort. Eingegangen war ein Antrag Borgmann (Soz.), die Regierung zu ersuchen, in Zukunft für jedes Staats- bergwerk vollständige und vergleichende Listen über Alter, Löhne, Beschäftigungsdauer, Arbeitszeit, Ferien u. d. der beschäftigten Arbeiter vorzulegen. Abg. Marco (ntl.) stellte fest, daß der Rückgang der Arbeitsleistungen einen Einnahmeausfall von 1½ Millionen Mk. jährlich im Gefolge habe.

England.

Das liberale Kabinett Asquith hat eine Schonungszeit erhalten, in welcher das Budget erledigt und danach die Ausgangs des Monats einzubringenden Resolutionen über die Einschränkung der Befugnisse des Oberhauses verab- schiedet werden sollen. Leht dieses eine Verhandlung über die Resolution, die das Unterhaus natürlich annimmt, ab, dann tritt die Kabinettskrise in ihr akutes Stadium. Entweder erwirkt dann Asquith für sich und seine Regie- rung vom Könige Garantien gegen das Oberhaus, oder das gegenwärtige Kabinett tritt zurück. Die Entscheidung ist damit bis in den Anfang Mai hinausgeschoben; wie sie dann ausfallen wird, bleibt abzuwarten. Daß die Position der Regierung weder eine starke noch angenehme ist, steht dagegen heute schon fest.

Frankreich.

Die französische Kammer berät zurzeit das Finanzgesetz und nahm eine Reihe von Steuererhöhungen, darunter auch solche für die Automobile von Ausländern an. Ferner sollen die Erbschaftssteuern nach einem rasch steigenden Sage erhöht werden und die Einnahmen daraus für die Altersversicherung der Arbeiter zurückgestellt werden.

Schweden.

König Gustav von Schweden, der kürzlich bekanntlich eine Blinddarmpoperation durchzumachen hatte, ist nun wieder genesen. Zur vollständigen Wiederher- stellung seiner Kräfte raten ihm die Ärzte, einige Zeit in einem milderen Klima zuzubringen. Wahrscheinlich wird die Abfahrt des Königs nach dem Süden Mitte März stattfinden können.

Balkan.

Wien, 3. März. In Wiener diplomatischen Kreisen

„Herr Richter, ein jeder Mensch handelt nach seinem Sinn“, fuhr der Bauer fort. „Hier aber ist's Brauch gewesen, daß die Kinder den Eltern gehorchen, und so soll's hier bleiben. Fügt die Mordel sich nicht, so zerreißt sie das Band zwischen mir und ihr, nicht ich.“ „Wolltet Ihr sie deshalb enterben?“ fiel der Richter ein.

Um den Mund des Bauern zuckte es. Ueber sein ernstes, hartes Gesicht flog es wie ein spöttisches Lächeln. „Ich brauch' sie nicht zu enterben“, entgegnete er, „dies Gehöft hab' ich von meinem Vater ererbt, es ist mein Eigentum, ich kann darüber verfügen, so lang' ich leb', ich kann es auch verschleppen oder gegen ein Leibgebing verkaufen. Ich bin kein Rechtsgelehrter, aber ich mein', das müßte gelten, denn es hat immer gegolten.“

Dem Richter riß die Geduld, er hatte nicht geglaubt, daß der starke Sinn des Mannes so weit gehen könne. Es würde nach dem Gesetze gelten“, sprach er, „aber es gibt noch etwas, was über dem Gesetze steht. Ein gutes Andenken würdet Ihr Euch dadurch nicht erkaufen, und wir alle tragen danach, daß unser Andenken auch noch über unser Grab hinaus reicht!“

„Das muß ein jeder mit sich selbst und seinem Ge- wissen abmachen“, gab der Bauer zur Antwort.

„Ihr habt recht“, entgegnete der Richter, indem er sich erhob. „Vergeßt das nicht und denkt auch daran, daß unser Gewissen uns täuschen kann. Ihr habt Zeit, Euch alles reiflich zu überlegen.“

Der Bauer blieb in seiner kalten Ruhe.

„Ich brauch' keine Zeit“, sprach er. „Mein Ent- schluß steht fest. Wie das Holz der Bäume, die hier oben wachsen, fester und zäher ist, als das derjenigen, die unten im Tal aufsteigen, so ist's auch mit den Menschen; hier geht oft ein Sturm, während es unten ruhig ist; hier ist noch Winter, wenn unten der Frühling gekommen ist — das macht fester.“

(Fortsetzung folgt.)

erwartet man mit Spannung die Ergebnisse der Reise des Königs Ferdinand nach Petersburg und Schenkt auch dem Besuch des Königs Peter am Zarenhofe erhöhte Beachtung, umso mehr, als inzwischen durch die Ausweisung der montenegrinischen Flüchtlinge angebahnt worden ist. Sollten diese Vorgänge darauf hindeuten, daß sich die Balkanbund Pläne einer Verwirklichung nähern, so würde dies, meint man hier, eine erhebliche Zuspitzung der Lage auf dem Balkan haben müssen. Die Bildung eines Balkanbundes wäre mit den auf die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan gerichteten Tendenzen gänzlich unvereinbar. Ein Förderung der Balkanbund-Pläne durch Rußland müßte daher lähmend auf die veruchte österreichisch-russische Annäherung wirken, deren erste Vor- bedingung nach der Wiener Auffassung das Prinzip des Status quo sein müßte.

An die Konfirmanden und zukünftigen Lehrlinge.

Nur wenige Wochen noch, dann werdet ihr aus der Schule entlassen. Auf eure Kinderzeit folgt die Vehrungszeit. Ihr habt euch sicher auch bereits einen Beruf gewählt, von dem ihr annehmt, daß ihr ihm mit Lust und Liebe nachgeht und von dem ihr glaubt, daß ihr euch in ihm durch Tüchtigkeit zu Tüchtigkeit emporarbeiten könnt. Oder hangt ihr vielleicht vor der Zukunft? Sei ohne Sorge, wenn du dreierlei mit in die Vehr nimmst: einen Kopf, der denken kann, Hände, die arbeiten können und den guten Willen, alle Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Halte die Augen offen und achte auf alles, was vor- geht. Daß dir nicht ein und dieselbe Sache täglich aufs neue sagen und zeigen. Wer nichts lernen will, dem kann der beste Meister nichts beibringen, gerade wie in der Schule der ge- schickteste Lehrer nichts erreichen kann mit Schülern, die nichts lernen wollen. Das stete Beobachten hilft, daß du deinen Beruf immer lieber gewinnst, in ihm immer neue Schönheiten findest. Kein Vorteil, kein Geschäftsgebrauch darf dir fremd bleiben. Was du nicht mit den Augen ablesen kannst, erfahre. Bedenke: Was du lernst, kommt zumeist dir selbst zugute, nur zum Teil dem Vehrern, dem du später unter Umständen sogar Konkurrenz machst.

Daß dir nicht in den Sinn kommen, den Beruf zu ändern, einen anderen Vehrern zu wählen, wenn dir mal etwas nicht gleich paßt. Du könntest leicht mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Gewöhne dich nur an deinen Meister, und lerne in ihm zugleich den Mann schätzen, der Elternstelle an dir mit- vertreten muß; der dich nicht nur in die Geheimnisse des Geschäftes, des Handwerkes einführt, sondern dich überhaupt zu einem tüchtigen Menschen machen will. Uebersehe auch mal seine unangenehme Seite und denke, daß auch er ein Mensch ist, und daß ihn zuweilen Sorgen drücken, von denen du keine Ahnung hast. Vehrjahre sind einmal noch keine Herrenjahre.

Von deinen vornehmsten Pflichten dem Meister gegenüber nenne ich in erster Linie den Gehorsam. Das Vertrauen muß dich zum Gehorsam anspornen. Suche in dem Willen deines Herrn den deinen, und du wirst freudig arbeiten und Gutes leisten; während mürrisch getane Arbeit selten viel taugt. Ohne Unterordnung als Vehrung gibt es auch keine Ueber- ordnung als Gefelle und Meister.

Ob mit deiner Konfirmation deine Jugendfreude, das fröhliche Spiel, vorbei sein soll? Durchaus nicht. Im Gegen- teil. Sang und Klang, froher Sinn und heiterer Mut sollen dir auch die Vehrungszeit verschönern und dich stark und fähig machen, den Stürmen, die das Leben bringt, zu begegnen. Werde ja kein Dummkäufer! Bewahre dir ein heiteres Gemüt, das sich am geringsten Vorkommnis freut, ein warmes Herz, das die Freude anderer mitempfindet. Nur dann bist du ein glücklicher Mensch.

Suche nichts darin, den Erwachsenen zu spielen und es ihm in Biertrinken, Kartenspielen und Zigarrenrauchen gleich zu tun. Gegen einen Trunk Bier unter Berücksichtigung der Umstände wird sich nicht viel einwenden lassen. Aber glaube, daß der regelmäßige und unmaßige Genuß von Bier und Schnaps durchaus schädlich ist für deine Gesundheit und deine Arbeit. Der Alkoholteufel führt auf die Bahn des Rasers, zu Müßiggang, Untüchtigkeit, zu Niederlichkeit, Armut und Krankheit. Glaube auch, daß der Nichtraucher seinem Körper und seinem Geldbeutel einen großen Gefallen erweist, und daß es sehr lächerlich wirkt, wenn der Vehrung bei jedem Weg über die Straße, bei jedem Weg zur Post erst eine Zigarre ansteckt.

Tritt ein in einen Turnverein! Die Turner halten etwas auf sich und haben ein Anrecht auf das Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei.

Der junge Anschluß im „Christlichen Verein junger Männer“ oder in einem Jünglingsverein oder Volksbildungs- verein. Erquick nicht, wenn ich dir diese Namen nenne. Sie wollen dich nicht zum Mäder machen, sondern dir Gelegenheit bieten zu Fortbildung und frohem Lebensgenuß, dich bewahren vor schlechter Gesellschaft.

Halte dich fern von schlechter Gesellschaft, die dich hinein- ziehen will in den Sumpf des Lebens. Die Fortbildungsschule wird dein politisches Denken anregen, so daß du dir eine selbständige Meinung bilden kannst. Halte dich vor allen Dingen fern von lüderlichen Mädchen. Du würdest erschrecken, wenn du im Krankenhause die schrecklichen Folgen eines lüder- lichen, unzüchtigen Lebens sehen könntest. Dein ganzes Leben lang kannst du zu tragen haben an den Folgen eines Augen- blids.

Vergiß nicht, dich während der Vehrungszeit auch geistig weiter zu bilden. Benütze die Fortbildungsschule, die Handels- schule mit Fleiß und siße nicht nur die Stunden ab. Wer rasst, rostet und verflumpst. Aller Fortschritt auf dem Gebiete des Handwerks, der Industrie, der Kunst, des Handels geht von Intelligenzen aus. Was du weißt und kannst, ist von dauernem Wert und kann dir niemand nehmen. Jeder rechte junge Mann muß für seine Freistunden ein gutes Buch zum Freund haben, das ihm leuchtende Beispiele des Dankes, des Geduldes, des Strebens, der Sittlichkeit überhaupt vor die Seele stellt. Eine rechte Auswahl guter Bücher findest du in der Bibliothek. Meide aber die Schundbücher.

Vergiß nicht, deiner Gesundheit zu leben! Benütze die Sonntage, um hinauszuweichen in Gottes freie Natur, in unseren herrlichen Wald. Nimm auch deinen Vehr und Verdraß von der Werkstatt mit hinaus. Laß ihn steigen wie einen Drachen! Halte ihn aber nicht fest an einer Schnur, sondern gib ihn den Winden preis, daß sie ihn hinwegtragen und zerhaufen. Erquick dich am Sonnenglanz und Waldesgrün, lausche dem Gesang der Vögel und freue dich der Pracht der Blumen. Nach so schön verlebtem Sonntag geht die Arbeit am Montag noch einmal so gut. Vermeide aber das Nachschwärmen und Draußenherumziehen! Das schadet nicht für Leute, die

etwas auf sich halten; das raubt den Schlaf und macht schlapp für den folgenden Tag.

Durch die Stellung als Vehrung ist das Verhältnis zu deinen Eltern äußerlich ein freieres geworden. Aber du bist und bleibst ihr Kind. Und wohl dir, wenn du öfters zu Vater und Mutter zurückkehren kannst. Werde deinen Eltern nicht fremd. Flüchte dich zu ihnen, so oft dich ein Leid drückt. Hier findest du Verständnis und guten Rat. So oft du aber zu ihnen kommst, tritt mit reinen Händen ein, rein von jeder falschen Tat, und blick ihnen frei ins Auge, daß sie von deinen Augen lesen können: Meine Seele ist rein! Ihr habt Euch nicht in mir getäuscht! Ich bin Euer Sohn!

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Siegen, 2. März. Im großen Saale des Kaisergartens fand gestern abend eine von über zweitausend Personen besuchte Volksversammlung statt, die von der christlich-sozialen Partei einberufen war. Vizepräsident Reinhard Mumm-Berlin, der Kandidat der Christlich-Sozialen bei der letzten Reichstags- Erziehungswahl, sprach über die wirtschaftliche Lage des Siegerlandes und erntete mit seinen Ausführungen stürmischen Beifall. Folgende Resolution gelangte nahezu einstimmig zur Annahme:

Die heutige Volksversammlung, einberufen von der Christlich- sozialen Partei und von 2000 Personen besucht, dankt dem Staats- sekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, daß er in der Reichs- tagssitzung vom 23. Februar die überaus schwierige Lage der Sie- gerländer Industrie anerkannt hat. Es wird, wie der Staatssekre- tär hervorhob, notwendig sein, daß die Eisenbahnverbindungen mehr wie bisher auf die besonderen Bedürfnisse des Siegerlandes zugeschnitten werden. Die Tarifverhältnisse besonders durch Ver- billigung der Kohlenzufuhr unseren besonderen Bedürfnissen an- gepaßt werden. Ein Einfuhrzoll auf diejenigen Sorten Eisenstein, die unsere Heimat ausreichend produziert sowie auf Plastersteine ist besonders gegenüber Schweden im Interesse der Nationalwirt- schaft zu fordern. Es bedarf verstärkter staatlicher Maßnahmen gegen die Entwertung unserer Hauberge und für Vierung billiger elektrischer Kraft, es bedarf endlich der behördlichen Einwirkung auf Staatslieferanten, daß heimische Produktion eher wie die Fremde Lieferungen erhalte, es bedarf einer starken Fortführung der so- zialen Reform im Interesse der Arbeiterklasse. Es ist nicht an- gänglich, das Interesse des Sieg- und Lahngebietes dem Interesse des hochbegünstigten Ruhrreviers oder dem aufstrebenden Saar- lothringischen Industriegebiet zu opfern. — Eine Neugestaltung des Nutzungsrechts muß durch Besteuerung und Verfall ungenutzter Nutzungen dem wirtschaftlichen Wagemut freieren Spielraum schaffen. Die Arbeitgeber würden durch Bereitwilligkeit zum Ab- schluß von Tarifverträgen die Verbesserung der Interessen von Ar- beit und Kapital erleichtern. Unserer Landwirtschaft ist vor allem gebietet, wenn die Grenzen gegen Viehseuchen geschlossen bleiben.

— Arnberg, 3. März. (Schwurgericht.) Am Morgen des 6. Dezember 1909 wurden die Bewohner von Wundert- hausen im Kreise Wittgenstein von der Kunde eines Gatten- mordes in Aufregung versetzt. Die Ehefrau des Köfelmachers Ludwig Knoche hatte angeblich mit einem Knüttel ihren Ehemann im Bette erschlagen. Gestern nun wurde diese Tat in ihren Ein- zelheiten vor den Geschworenen verhandelt. Zu der Verhandlung waren vier Sachverständige, der Untersuchungsrichter und außerdem noch 24 Zeugen erschienen. Frau Knoche war in vollem Umfange geistig. Als Grund zur Tat gab sie an: Der 5. Dezember sei ein Sonntag gewesen. Ihr Mann sei am 6. Morgens gegen 4 Uhr betrunken nach Hause gekommen, und sofort habe er be- gonnen, sie und ihre Eltern zu beschimpfen. (Nach einer anderen Zeugenaussage befehle dem Ehemann Knoche ein unaussprechliches Haß gegen seine Schwiegereltern, weil diese gegen eine Ehe ihrer Tochter mit ihm gewiesen seien.) Durch die nächtliche Schimpferei sei sie dann so aufgeregt gewesen, daß sie, ohne recht zu wissen was sie tun wollte, vor die Haustüre gelaufen sei. Dort habe sie von einem Holzkloß einen Knüttel (der nach Schätzung das Gewicht von 30 Pfd. haben mag) ergriffen, und sei mit diesem Gegenstande in das Schlafzimmer zurückgekehrt. Dort habe sie ihrem Mann, der bereits ausgekleidet im Bette lag, mit dem Knüttel einen Schlag auf den Kopf gegeben. Dieser habe noch versucht, den Kopf zu erheben, und noch einige Male mit den Armen um sich geschlagen. Dann sei er liegen geblieben. Da aus dem Kopfe des Verlegten das Blut in Strömen floß, so habe sie ihren neben- anliegenden Schwager Johann Georg Knoche geweckt und gemein- schaftlich habe man den Verwundeten abgewaschen. Sie habe nachher und auch bei dem Schlage nicht gedacht, daß dieser tödlich sein konnte. Wohl habe sie vorher häufiger die Absicht gehabt, sich umzubringen, nicht aber ihren Mann. An dem Abend des 5., auch in der Nacht zum 6. Dezember habe sie ihren Verstand nicht gehabt. Das seien die Nachfolgen eines Wochenbettes gewesen. In diesem habe der Ehemann ihr gedroht, sie auf die Straße zu werfen, auch habe er den Versuch gemacht, sie zu erwürgen. Da- durch sei sie oft in Zustände geraten, wo ihr alles einleide sei. Vor dem hinzugerufenen Schwager versuchte Frau Kn. die Tat so darzustellen, als ob die Verlegung des Kn. die Folge einer schweren Wirtshausknechterei sein müsse. Erst als die Eltern und Geschwister des Knoche gegen Morgen, auf eine Benachrichtigung hin, sich in dem Knochenhause Hause eingefunden hatten, wurde auch der Wirt Lauber, bei dem sich Kn. in der Nacht bis etwa 2 Uhr aufgehalten hatte, gerufen. Dieser wußte von einem Streit oder einer Schlägerei nichts, aber ihm gelang es, von der Angeklagten ein teilweisees Geständnis zu erhalten. Daraufhin wurde Frau Kn. verhaftet und nach Verlegung ab- geführt. Knoche starb gegen 5 Uhr am Abend des 6. Dezember. Wertwürdig ist es, daß die in den Nebenzimmern schlafenden Personen, vor allem Johann Georg Kn. und eine Zeugin namens Homtrighausen sowie deren Vater und auch die dort schlafenden Kinder von dem Schimpfen in der Schlafstube der Eheleute Knoche und von den weiteren Vorgängen der Nacht nichts bemerkt haben. Dem prakt. Arzt Dr. Florin- Verleburg hatte man erst am Morgen telephoniert. Man hatte zu der Zeit noch geglaubt, daß Kn. von einer fremden Person gestochen worden sei. Der Arzt kam gegen 1/12 Uhr nach Wunderthausen. Kn. war aber nicht mehr zu retten. Dr. Fl. sagte noch aus, daß der verhängnisvolle Schlag voraussichtlich nicht mit dem Knüttel, sondern mit der dem Gericht vor- liegenden Art geführt sein müsse. Das schloß er aus der Beschaffenheit der Wunde. — Das Urteil lautete unter An- rechnung von milden Umständen auf drei Jahre Gefängnis. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Der Staatsanwalt hatte ebenfalls drei Jahre Gefängnis beantragt.

— Siegen, 1. März. Von hier wird folgende lustige Geschichte erzählt: Kommt da der gestrenge Schulinspektor in eine heftige Dorfsschule zur Revision. Er faßt sich einen Jungen heraus und examiniert Rechnen. O weh! „3 und 4 gibt?“ — „Schweigen.“ — „5 und 3 gibt?“ — „Schweigen.“ — „Sagen Sie mal, Herr Lehrer, mit dem scheint's schlecht aus- zu sehen?“ — „Ja, Herr Inspektor, ein ganz merkwürdiger Fall, rechnen kann der Kerl nicht, aber Schachbrettschach spielen wie ein Alter.“ — „Nanu, das wird ja immer schöner, wollen wir mal probieren. Besorgen Sie mal ein Spiel Ratten.“ — Und nun examiniert der Herr Inspektor Schach.

undschzig. — E diert der Schul- hin, den der a Peterchen spielt „ähle mal, wie wortet prompt dem Inspektor weist Du, war- wist sich eine wortet schmerz- köntig un Trum zu melde!“ — Auf de

infolge Nebels e Beide Wagen i Wagenführer u

— Neu- sich in letzter erst wurde ge unter niederge- Jetzt ist ein Eif- gebirge von ei Zahl der Umg

□ Baasyl- gefundenen S Gegenstände ge- plan der Stad durch die Fin 55 200 Mark gewöhnlichen u defizit im Bet 220% Zuschla kommensteuer steuer aufgebe Einnahme un auf 1600 Mk. und der festgelegt. — Ausbau des einem Schrei betreffend die Versammlung nur auf 1/4, werden sollte,

e. G.

Cassa Waren Verbrauchs Grundstück Maschinen Mobilien Utensilien Debitoren

Verbrauchs Conto Allgemeine Conto Grundstück baude-C Conto Maschinen Conto Mobilien- Für Zinse Verlusste Rein-Gewi

Die Im Jahre Jahreschl Er

undschuldig. — Schippen wird Trumpf. — „Kaus!“ kommandiert der Schulgenosse, und Peterchen legt den Schippenkönig hin, den der andere nicht „stecken“ kann. — „Weiter!“ — Peterchen spielt Schippen. — „Halt“, meint der Inspektor, „zähle mal, wie viel König und Dame.“ — „Sowas“, antwortet prompt der vorher so Rechenunkundige und erhält von dem Inspektor prompt eine schallende Ohrfeige. — „Schlingel, weißt Du, warum Du die bekommen hast?“ — Und Peterchen wischt sich eine Träne der Nührung aus den Augen und antwortet schmerzgerührt: „Inso, Herr Inspektor, weil ich Trumpf-könig un Trumpdam gehatt hatwe und hawwe vergeffe, Bierzig zu melde!“ Der Inspektor war sprachlos.

— Auf der Straße Reddinghausen-Buer fand am Mittwoch infolge Nebels ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen statt. Beide Wagen wurden zertrümmert. Der Oberkonduktor, zwei Wagenführer und sieben Passagiere wurden schwer verletzt.

— **New-York**, 3. März. Viele Sawinen sind kürzlich in letzter Zeit in Nordamerika ereignet. Vor einiger Zeit erst wurde gemeldet, daß eine Arbeiteranstellung in Texas unter niedergebenden Eis- und Schneemassen begraben wurde. Jetzt ist ein Eisenbahnzug der Great-Northern-Bahn im Karakumgebirge von einer Lawine verschüttet worden. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf 25.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe**, 4. März. In der am 28. Februar er. stattgefundenen Stadverordnetenitzung standen folgende Gegenstände zur Beratung. Zunächst wurde der Haushaltsplan der Stadtkasse für 1910 nach vorhergegangener Prüfung durch die Finanzkommission in Einnahme und Ausgabe auf 55 200 Mark festgelegt. Das eigentliche, nach Abzug der gewöhnlichen und durchlaufenden Posten verbleibende Kommunaldefizit im Betrage von 42 200 Mk. soll durch Erhebung von 220% Zuschlag zur Staats-Einkommen- und fingierten Einkommensteuer und 240% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufgebracht werden. Der Armenkassenetat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3300 Mk., der Zuschützerkassenetat auf 1600 Mk., der Etat des Wasserwerks Laasphe auf 6150 Mk. und der Etat des Wasserwerks Laasphehütte auf 227 Mk. festgelegt. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Ausbau des Gölshofer Weges. Nach Kenntnisnahme von einem Schreiben des Herrn Landeshauptmanns zu Münster betreffend die Bewilligung einer Provinzialbeihilfe, beschloß Versammlung, daß, für den Fall, daß die Provinzialbeihilfe nur auf 1/4, statt wie beantragt auf 1/3 der Baukosten bemessen werden sollte, der Fehlbetrag von 2600 Mk. in der Weise auf-

gebracht wird, daß seitens der Fürstlichen Verwaltung 900 Mk., des Kreises 800 Mk. und der Stadt 900 Mk. übernommen werden. Sobald diese eventl. Restzuschüsse sicher gestellt sind, wird mit dem Ausbau des fraglichen Weges begonnen werden können. — Versammlung beschloß, daß als ständiges Mitglied der Armenkommission der hier am längsten anwesende Geistliche gelten soll. — Von dem Ankauf verschiedener Grundstücke mußte infolge der geforderten hohen Preise abgesehen werden.

— **Laasphe**, 4. März. Unser gesamtes politisches Leben, das läßt sich nicht verkennen, kommt heuer gar nicht recht zur Ruhe. Kaum hatten sich die Wellen der Spannung über die Erledigung der so notwendig gewordenen Frage, dem Reiche neue Einnahmequellen zu verschaffen, in etwa geglättet, da nahmen neue Tagesfragen auf dem sozialpolitischen Gebiet; wie die Arbeitskammern, der Zwangsarbeitsnachweis die Gemüter gefangen, um augenblicklich nun der in Preußen so aktuellen Wahlrechtsfrage wiederum großes Interesse entgegenzubringen. Zweifellos wird in der Versammlung am Samstag den 5. März Herr Vizepräsident Mumm bei Herrn Koch am Bahnhof alle diese Probleme berühren und dürfte ein interessanter Abend bevorstehen. Der Besuch der Versammlung kann daher nur empfohlen werden.

— **Laasphe**, 4. März. Im Monat Februar wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 37 Stück Großvieh, 78 Kälber, 81 Schweine, 2 Ziegen und 1 Schaf, in Summa 199 Stück.

— **Laasphe**, 4. März. Der am verflochtenen Sonntag nachmittag hier und auch in der Umgegend gefachte Luftballon gehörte anscheinend der rheinisch-westfälischen Motorluftschiffahrtsgesellschaft in Reichlingen. Es war ein neuer, mit Wasserstoffgas gefüllter Kugelballon mit 600 Kubikmeter Füllung, unter Führung des Sandrichters Westphal aus Dortmund und zwei Ingenieuren der Gesellschaft. Wie bekannt geworden ist, ging der Ballon in der Nähe von Giffa abends gegen 1/7 Uhr glatt nieder. — Um dieselbe Zeit wurde auch in Benne ein Luftballon gefacht, der in Siegen aufgestiegen war und nachmittags gegen 5 Uhr in Hartenrod bei Marburg niederging. Das Publikum wird sich bald ebenso an die Luftballone gewöhnt haben, wie an die Eisenbahn.

— **Erndtebrück**, 3. März. Wir müssen unsern Kalender bezüglich des Marktes noch ein mal berichtigen. Der hiesige Markt findet nicht am 31., sondern am Mittwoch den 30. März statt. Dies ist aber auch Tatsache!

— **Verleburg**, 1. März. Das Bedürfnis für neue Schulen bzw. Schulhäuser steigt auch in unserm Kreise von Jahr zu

Jahr. Sie wachsen sozusagen wie Pilze aus der Erde; fast überall sind an die Stelle der früheren alten Schulhäuser stattliche neue Gebäude getreten. Mit bewundernswürdiger Ausdauer und Geduld schiebt der Staat jährlich größere Summen zu, wofür man ihm nicht dankbar genug sein kann, da die meisten unserer Gemeinden solche Opfer kaum bringen könnten, ohne sich für Jahre noch schwerer zu belasten, als sie es größtenteils schon sind. Zunächst ist nun wohl Womelsdorf an der Reihe, das vor einiger Zeit schon eine eigene Schule in einem Privathause eingerichtet hat. Die Gemeinde Balde wartet auch schon auf ein neues Schulhaus; der Platz ist gekauft, und die Zeichnungen etc. liegen fertig wie man hört. Das Schulhaus zu Weidenhausen hat wohl auch bald ausgebaut! Und nun kommt auch die Gemeinde Stünzel nebst Drehbach und Sohl (bei Weimtruth) mit Hoffnungen und Wünschen und vielleicht auch bald mit entsprechenden Anträgen für eine eigene Schule, die sie früher schon einmal hatten, d. h. provisorisch und ohne Schulhaus. Jetzt gehen die Kinder nach Weidenhausen, 1/2 Stunde weit, zur Schule. Im Winter bei tiefem Schnee ist das kaum möglich, sodaß die Kinder, wie noch kürzlich oft tagelang fehlen müssen. Die Schule leidet darunter natürlich sehr. Bedenkt man nun noch, daß die Schule zu Weidenhausen, wie wir hören, bei einem nur geringen Steigen der Schülerzahl zu klein wird, so erscheint der Wunsch der Stünzeler ganz berechtigt. Hoffen wir also mit ihnen und für sie das Beste!

— **Verleburg**, 4. März. Ein Opfer der heimlichen Abfahrt und des Nichtmehrabrufens der Züge wurden am verflochtenen Sonntag zwei junge Ehepaare im Bahnhof Raumland. Dieselben wollten eine Hochzeitsreise nach Erndtebrück machen. Während die jungen Eheherren schon in den Zug gestiegen waren, unterhielten sich die jungen Ehefrauen noch ein Weilchen auf dem Bahnsteig. Plötzlich fuhr das Zügle ab, entführte die beiden Männer und ließ deren bessere Hälften händelnd und wehllagend im Bahnhof zurück. Zusammen gekommen sollen sie aber später doch wieder sein!

— **In der Woche vom 20. bis 26. Februar** kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtheriefälle in Erndtebrück, 1 Todesfall an Tuberkulose in Verleburg.

— **Wiedenlopf**, 4. März. Am nächsten Sonntag um 11 1/2 Uhr findet in Laasphe katholischer Gottesdienst statt. In Wiedenlopf ist katholischer Gottesdienst um 9 Uhr.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In der Ueberschrift des in Nr. 17 auf der 2. Seite abgedruckten Artikels ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß daselbst anstatt „Dem geistlichen Volke des Wittgenstein'schen Landes“ usw. heißen: „Dem christlichen Volke des Wittgenstein'schen Landes zur Beachtung.“

Molkerei-Genossenschaft

e. G. m. u. H. zu Erndtebrück i. Westf.

Bilanz vom 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Cassa	510 23	Creditoren	1829 95
Waren	2414 27	Geschäftsguthaben der	
Verbrauchsgegenstände	430 70	Genossen	1244 00
Grundstück u. Gebäude	22500 31	Anleihen	43568 65
Maschinen u. Geräte	17346 13	Reservefond	585 10
Mobilien	140 33	Betriebs-Küldlage	585 09
Utenfilien	874 37	Guthaben der Genossen für	
Debitoren	10431 86	Milchlieferung im Dezbr.	
	54648 20	1909	6800 27
		Rein-Gewinn	35 14
			54648 20

Verlust- und Gewinn-Uebersicht.

Verlust.		Gewinn.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Verbrauchsgegenstände-Conto	2290 23	Waren-Conto	24686 78
Allgemeine Unkosten-Conto	17780 87	Stonto-Conto	12 13
Grundstück- und Gebäude-Conto	459 19		
Maschinen- u. Geräte-Conto	1927 34		
Mobilien-Conto	15 59		
Utenfilien-Conto	150 00		
Für Zinsen, Abzug.	2040 55		
Verluste zc.	35 14		
Rein-Gewinn	24698 91		24698 91

Die Gesamtzahl der Genossen betrug am 1. Januar 1909 250. Im Jahre 1909 sind hinzugegetreten 75, sodaß die Zahl derselben am Jahreschlusse 325 beträgt. Ausgetreten ist kein Genosse.

Erndtebrück, den 10. Februar 1910.

Heinrich Afflerbach. Ludwig Belz.

Der vollkommenste
Milchseparator
für Landwirte
aus Deutschlands größter
landw. Maschinenfabrik von
Heinr. Lanz, Mannheim.
Druckfachen und Preise
versendet frei
der Vertreter
Ludwig Blecher
Sesselfach
bei Laasphe.



Codesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben
Gatten, unsern Vater, Bruder und Schwager,

den Kaufmann
Friedrich Knoche

zu Feudingen nach langem, schwerem Leiden im 47. Lebens-
jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feudingen und Laasphe, den 4. März 1910.

Die Beerdigung findet Montag den 7. März, nachmittags
2 Uhr statt.

Eine große Partie

Manufakturwaren-Reste

sind zu sehr billigen Preisen ausgefacht bei

Laasphe.

J. J. METZ.

Salvator

Bahnhofs-Hotel
Schneider,
Wallau.

MAGGI'S Würste



ist
Jedermanns Nutzen

Liberaler Verein
Erndtebrück.

Sonntag den 6. März,
nachm. 3 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Mühlen-Einrichtung

fast neu, zwei Mahlgänge und eine
Lanz'sche Lokomobile für Mk. 2000
zu verkaufen bei

Unternehmer F. Jung,
Gattungen (Ruhr).

Einige Zentner

Heu

sind zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Wiese

hinter der Ruhr, 51 ar 13 qm
groß, aus der Hand zu verkaufen.
Bwe. Wilh. Ritter,
Laasphe.

Einige

Bienenvölker

hat zu verkaufen
Ludwig Spies,
Ru nst bei Laasphe.

Bekanntmachung.

Das Legen von 70 Meter guß-
eisenen Muffenrohren, einschließlich
Erdbarbeit, soll vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag den**
7. d. Mts., vormittags 11 Uhr

einzureichen.
Der Kostenantrag kann auf
dem Magistratsbüro eingesehen
werden.

Laasphe, den 3. März 1910.

Der Magistrat:
K o o p.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen
zu der Kanalisierung der unteren
Königsstraße sollen öffentlich ver-
geben werden.

Geschlossene, mit entsprechender
Aufschrift versehene Offerten sind
bis zum **14. März cr., vormit-**
tags 11 Uhr einzureichen.

Kostenantrag und Bedingungen
liegen auf dem Magistratsbüro
zur Einsicht offen.

Laasphe, den 3. März 1910.

Der Magistrat:
K o o p.

Zur

Frühjahrs-Düngung

offert preiswert

Chilifaltpeter,

40 prozentiges Kali,

Kainit,

Amoniak-Superphosphat

(7×9),

Superphosphat S. P. 20,

Knochenmehl grob und fein,

Thomasmehl „Sternmark“

Pern-Guano „Füllhornmarke“

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Wiedenlopf.

3 grosse Hängelampen

mit Zugvorrichtung wegen An-
schaffung von Gas-Öllicht billig
zu verkaufen.

Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück.

Wir suchen zum 1. April einen
zuverlässigen Zeitungs-
Boten oder -Botin.

Erndtebrücker Zeitung.

Patente Gebrauchsmuster
und Marken-
schutz aller Länder besorgt
Patentanwalt Albrecht, Siegen.

Casino.

Samstag den 5. März 1910
Serren-Abend.

Bekanntmachung.

Die bei dem Separationsverfahren von P u d e r b a c h beteiligten Grundstückseigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Grundstücksvererbungen fortan bei der Ermittlung der Lage der einzelnen Abfindungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Laasphe, den 1. März 1910.

Der Königliche Spezial-Kommissar:

W e r,

Regierungs-Ärztin.

Submission auf Buchen-Nußholz.

Die Kgl. Oberförsterei Biedenkopf verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus den Distrikten 29a (Buchenholz) und 31 (Stift) des Schutzbez. Wallau, 5-6 km gute Anfuhr zu den Stationen Wallau und Ludwigshöhe der Staatsbahn Marburg-Creuzthal, gesunde Buchen-Stämme III. u. IV. Cl. (3,4 m bis 12 m lang, 30-42 cm Mitteldurchm.) und Buchen-Rollen (2,5 m lg. von 23 cm aufw. Zapfstärke) guter Beschaffenheit und Formung in folgenden Losen:

Los I 45 Stämme III. u. IV. Cl. mit 33,58 fm Inh. } Distr.
" II ca. 140 rm Rollen } Buchholz
" III 13 Stämme III. u. IV. Cl. mit 6,42 fm Inh. } Distr.
" IV ca. 110 rm Rollen } Stift.

Die Gebote, für jedes Los und bei Stammholz für jede Klasse, abgerundet auf volle 10 Pfg. pro fm resp. rm. besonders abzugeben, sind mit der Aufschrift „Angebot auf Buchen-Nußholz“ und die Anerkennung enthaltend, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis 10. März cr. abends 8 Uhr an die Königl. Oberförsterei Biedenkopf einzureichen. Eröffnung 11. März, vorm. 10 Uhr im Geschäftsz. Bedingungen, sowie Aufmaßliste gegen Erstattung der Schreibgebühren durch Oberförsterei. Vorzeigung des Holzes durch Herrn Förster Michel-Wallau.

Nationalliberale Versammlungen.

Samstag den 5. März, abends 8 Uhr in Berghausen bei Gastwirt Radenbach.

Sonntag den 6. März, nachm. 3 Uhr in Linsenburg bei Gastwirt Birkelbach

und abends 8 Uhr in Fendingen bei Gastwirt R. Müller. Jedermann ist frendl. eingeladen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei.

S. G. V., Abteilung Laasphe.

Die 17. ordentliche Generalversammlung des S. G. V. findet am

Freitag den 4. März, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Wittgensteiner Hofes statt, wozu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungslegung pro 1909.
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren pro 1910.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Staatsberatung pro 1910.
6. Schülerherbergen.
7. Entgegennahme von Anträgen seitens der Mitglieder.

Laasphe, den 1. März 1910.

Der Vorstand.

Ferdinand Passfrath

Gegenüber dem Bahnhof. Biedenkopf. Gegenüber dem Bahnhof.

— Bildhauerei und Grabsteingeschäft. —

Großes Lager fertiger Denkmäler aller Steinarten. : Anfertigung eines jeden Denkmals nach Zeichnung und Ausarbeitung lehterer. : Größte Leistungsfähigkeit. : Sauerste billigste Ausführung bei billiger Preisberechnung. Uebernahme von Baubildhauerei. : Anfertigung aller Marmorarbeiten, Waschtischauflage, Buffet- und Consolplatten, Wadeneinrichtungen, Fenster- und Heizkörperplatten.

Durch äußerst günstige Abchlüsse bin ich in der Lage, so preiswert zu liefern, wie es keiner anderen Firma möglich ist.

Mein Katalog, in welchem die modernsten Denkmäler verzeichnet sind, wird auf Wunsch franco zugesandt.

Vertreter:

Hermann Schröder, Laasphe, Bahnhofstraße 4.

Zur Konfirmation
empfehle ich mein reich sortiertes Lager in Chevreux-, Vogelf- und Kalbleder-

Schnür- und Knopfstiefel
für Mädchen und Knaben unter Zusicherung reeller, billiger Bedienung.

Laasphe.

Wilhelm Rödner.

Schuhmacher, Wallstraße 41.

Christlich-soziale Versammlungen

finden statt in:

Laasphe, Samstag den 5. März, abends 8 Uhr bei Koch,

Erndtebrück, Sonntag den 6. März, mittags 1/2 2 Uhr bei Bald.

Redner: Herr Viz. M. Mumm-Berlin.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Christlich-soziale Partei.

Laasphe Credit-Verein.

G. m. u. H.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Laasphe Credit-Vereins findet Sonntag den 6. März d. J., nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Herrn R. Schuppert statt.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1909 und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl des Vorstehers.
4. Wahl von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrats.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Laasphe, den 1. März 1910.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Samstag den 2. April d. J., vorm. 11 1/2 Uhr tagt in Laasphe im Hotel Kohlstaedt die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landw. Kreisvereins, wozu die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Abnahme der Vereinskassenrechnung pro 1909, desgl. Lotteriekassenrechnung pro 1909,
2. Antrag der Mitglieder aus Fischelbach u. Umgegend auf Haltung des Organs der Landwirtschaftskammer in Münster, „Die Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen u. Lippe“ für die Vereinsmitglieder,
3. Stützpunkt u. Wahl der einzelnen Kommissionen für die Tierchau,
4. Vorträge,
5. Wahl der Deputierten für den Verwaltungsausschuß der Landeskulturgesellschaft (§ 14 der Statuten für die Jahre 1910, 1911, 1912,
6. Verschiedenes,
7. Verschiedenes.

Berleburg, den 17. Februar 1910.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Vereins

Dr. Schröder.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Schuchtermann & Kremer

Dortmund.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Zur bevorstehenden

Konfirmation

empfehle ich meine große Auswahl

Knaben u. Mädchenstiefel,

außerdem bringe mein großes Lager aller Arten Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in nur ersten Qualitäten bequemsten Fassons und zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. — Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Laasphe.

Eberhardt Bühl,

Schuhmachermeister.

Geld-Lotterie des Preuß. Bundes. Hauptg. 50 000, 30 000, 10 000 M. u. s. w.

Ziehung 16. März und folgende Tage. Lose à 2,20 M., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachf.

Siegen, gegenüber d. Post.

Schwarzbrot,

Weißbrot

täglich frisch.

Auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Emil Niggemann,

Laasphe.

Schiessverein „Im grünen Wald.“

Sonntag den 6. März, nachm. 4 Uhr im Saale des Wittgensteiner Hofes

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und Kassiers.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollette Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Eine schöne, freundliche

Wohnung

in der Königstraße, bestehend aus 4-5 Zimmern und Küche, ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. Von wem? sagt die Expedition der Wittgenst. Zeitung.

Laasphe. L. Hoch.

Eine kleinere Wohnung

(Wallstraße 3) ist per sofort zu vermieten.

Laasphe. L. Hoch.

Suche sofort oder 1. April

ein Lehrmädchen

gegen Vergütung.

Ernst Krah,

Delikatessenhandlung,

Marburg, Bahnhofstr.

Sattler- und Polster-

Lehrling

gesucht.

Laasphe. Fr. Denker.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesang-Bücher

in feinen Einbänden.

Zu Konfirmationsgeschenken

passende Bilder, Gedenk-

bücher, Vergiftmeinnicht u.

Glückwunschkarten.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,

jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-

weiße Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steden-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul

à Stück 50 Pfg. bei

Max Hink, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Ich bin Abgeber zu dem offiziellen

Ausgabekurs der Landes-Creditkasse

zu Cassel und zwar

4% Lds.-Cred. Ser. 23. 101.50

so lg. Vorrat (ohne Prov.-Berechn.)

4% Hess. Lds. Hyp. Bk. u. 1916. 101.60

3 1/2% " " verlosbar 93.40

ferner zu den jeweiligen Tages-

coursen der Berliner Börse so lang

Vorrat (ohne Prov.-Berechnung) heu-

tiger Cours von

4% Gothaer Gr. Cr. u. 1919. 101.—

4% Mein. Hyp. Bk. " " 101.—

4% Preuss. Pfb. Bk. " " 101.—

4% Westd. Bod. C. " 1918. 101.—

Bei jetziger Bestellung nehme auch

auf spätere Lieferung Aufträge ent-

gegen.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,

Marburg.

P.-Cto. 1570. — Tel. 302.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Latare, 6. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollette für die bedürftigen Ge-

meinden der Provinz.

Nachm. 2 Uhr: Prüfung der

[Konfirmanden.

Hierzu Nr 10 des Illust. Familienbl.